

# ABC am Marmortisch

Von

*Rudolf Arnheim*

Es liegt eben etwas wie die ephemere Tragik des Schöpferischen darin, daß dem A. nach der Premiere seinerzeit, die er durch die Schiebung mit B. zustande gebracht hat, niemals wieder der große Wurf gelungen ist. Ich rede als Gesinnungsgenosse offen zu Ihnen. Ehrlich währt am längsten. Neulich habe ich ihn im Foyer gestellt, seitdem grüßt er jedesmal in der großen Pause den C. sehr liebenswürdig, weil er denkt, ich bin auf den neidisch wegen der Besprechung im Hauptblatt. Das kann mich nicht tangieren.

— Der Bursche hat eben ausgesungen. Seit zwanzig Jahren schreibt er jeden Dienstag dasselbe. Das bringen die in der Setzerei auch ohne sein Manuskript zustande. Bloß neulich hatte er einmal einen ganz originellen Satz drin. Da hatte der Metteur eine Zeile verhoben. Bitte zehn Astor zu Zweieinhalb. Na, denn eine zu Sechs. Schade, daß er die zu Zweieinhalb nicht hat. Es gewährt mir, ich möchte sagen, ein bittersüßes Vergnügen, in die Rauchfahne gerade dieser Zigarette zu schauen. Ich habe seinerzeit die ganzseitigen Inserate für die Firma gemacht. Eine Sensation. Der D. braucht gar nicht so zu schnuppern. Ist ja zum Lachen: die E. hängt an seinem Arm, als ob sie noch niemals verheiratet gewesen wäre. Kindhaft mit etwas Ungeschick.

— Das ist doch die Eleonore aus seiner neuen Zweifünfundachtzigswarte „Geigenstriche in Guben“. Hast du das gelesen? „In ihren Augen stand groß eine glasige Wollust, als sie, wie vergehend, den Kimono jäh über die Couch schleuderte.“ Dabei weiß ich aus erster Hand von F., daß sie notorisch bloß deshalb das eine Mal bei ihm übernachtet hat, weil bei ihr der Kammerjäger war. Aber das bleibt unter uns. Bitte ein Glas Wasser.

— Ich habe ihm durch G. sagen lassen, wenn ich ihn auf der dritten Seite placiere, kann ich verlangen, daß er mir die Aushängebogen schickt. Man frißt das alles in sich hinein, und irgendwie wird das ja dann wieder produktiv. Außerdem ist das Motiv mit der Stute, die sich zärtlich an ihrer Schulter reibt, wörtlich aus dem Schmarren von H. Er hat es nach dem Kostümfest bei J. vor meinen Augen in die Korrekturfahnen eingefügt.

— Dem Mann fehlt eben das innere Format, um die bittersüße Wehmut einer solchen Frauengestalt schöpferisch nachzuleben. Von seinen Nutten kann er's ja nicht haben. Und dafür fünfzehn Prozent bei monatlicher Abrechnung. Es geht ja nicht um das Materielle, aber es ist etwas wie die sinnliche Lust am Geldschein, möchte ich sagen.

— Alle Lust will Ewigkeit. Wenn ich den Burschen noch einmal bei K. treffe, ohrfeige ich ihn vor der versammelten Kritik. Bringt keinen deutschen Satz zustande und schreibt über meinen Sammelband: „... die nachgerade etwas nach Schweiß duftenden Stanzen eines, dem man stets voll bester Hoffnung zusah.“ Dabei hat L. zehntausend Mark Konventionalstrafe gezahlt, damit er den dritten Band nicht zu bringen braucht. Aber das bleibt unter uns. Bitte ein Glas Wasser.

— Sie haben in Buchbesprechungen eine unglückliche Hand. Ich lasse meinen neuen schmalen Band von M. besprechen. Der lobt grundsätzlich alle Novellen, damit N. sich ärgert. Dabei hat der Trottel eine innerlich gekonnte Schnittigkeit der Diktion, etwas Nachhallendes, wissen Sie, einen Klang.

— Eben die alte Schule. Die Leute haben den Krieg mitgemacht. Und wenn es auch aus meinem Munde wie ein bittersüßer Verzicht klingen mag: es ist schlechterdings doch ein Wunderbares um das Fronterlebnis.

— Es steckt eben letzten Endes in jedem von uns ein preußischer Offizier. Ich spreche